



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Dreyfacher Weeg Zu der Christlichen Vollkom[m]enheit,
Nach Anleitung deß Heiligen Ignatii**

Waldner, Peter

Ingolstadt, 1731

Von dem Allgemeinen Trost der Geistlichen. Welche in leiblichen
Aembteren Gott und der Societät dienen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60715)

Schwein werffen. Durch diese feyn unverrückliche Standhaftigkeit wurde einer auß denen Soldaten hefftiger verbittert, hauete ihm den Kopf, sambt dem Strick entzwey, daß ihm das Hirn aufrunne, andere aber rächeten sich seines halstarrigen Stillschweigens halber (weilen er nicht wolte der heiligen Gebeinet den Kezeren zu einem Schimpff herfürgeben) an seinem todten Leib, welchen die Catholische nach zweyen Tagen in der Pfarr-Kirchen zur Erden bestattet. Tanne. in S. J. Militan. 1. Jun. fol. 248.

Von dem
Allgemeinen Trost
 der Geistlichen.

Welche in leiblichen Aemblers
 ren Gott und der Societät
 dienen.

Reg. 12. Coadjuti

I.

Der erste und größte Trost solcher Geislichen ist, daß sie in diesem ihrem Stand nicht nur ein gemeine Hoffnung haben können, in den Himmel zu kommen, und dieses nicht

nicht nur dessentwegen, weil sie in ihrem Stand ein beständige Gelegenheit haben, die Demuth und Lieb zu üben (wie in der ersten Consideration gezeigt worden) sondern weil sie auch können durch ihr Gebett mühe und Arbeit machen, daß die Seelen bekehret werden; der aber wird machen, daß ein Sünder werde bekehret, wird sein Seel seelig machen. Qui converti fecerit peccatorem ab errore viae suae, salvabit animam ejus. Jacob. 5. er sagte nicht: qui convertit, der wird bekehrt haben/sonderen: qui converti fecerit, der wird machen/ daß er bekehrt werde. Machen aber, daß er bekehrt werde, können die jenige/ welche zu den zeitlichen Haus- u. Aemtern beruffen, durch ihr Gebett und Haus-Arbeit, in dem sie die Priester überheben der Arbeit, welche ihnen sonst ver hinderlich wäre/ wo minder sie künften dem Seelen-Heil abwarten; dann, wann die Priester müsten, zum Exempel die Speisen bereiten, die Kleider machen &c. künften sie nicht beicht hören, dem Predigen abwarten, &c. Widerumb; wann sie keinen Gesellen hätten, künften sie nicht aufgehen, denen Krancken bey stehen/ &c. können also die Fratres Coadjutores machen nicht nur allein durch ihr Gebett, sondern auch durch ihre Lieb, daß andere bekehrt werden.

Von disen, welche werden machen, daß andere werden bekehrt, sagt der heilige Apostel, daß sie werden ihr Seel seelig machen; über welche Wort Conelius à Lapide in c. 5. Jacobē anmercket, daß anstatt, Salvabit animam ejus, etliche

etliche benantlich Beda, Glossa, Hugo, Dionysius, & alii suam lesen, das ist, er wird seelig machen nicht nur allein ihr Seel / sondern auch sein eigene Seel: die Ursach gibt er diese, weilten wegen diser Lieb, indem er eines anderen Seel seelig macht / Gott ihme offermact die Gnad gibt, daß er die Sünd verfluche, das Leben bessere, und also sein Seel seelig mache.

Wan einer (sagt besagter Schriftsteller) eines anderen Seel, dessen Sorg ihme auferlegt, vernachlässigte, wurde er sein Seel verlihren. Also auch herentgegen, wann einer machet durch seine Liebs-Dienst, durch das Aufgehen, durch das Gebett, durch die Hand Arbeit, durch seinen Fleiß und Dienstwilligkeit, daß eines anderen Seel seelig werde, wird er auch sein eigene Seel mediate, das ist mittelbar / durch die Gnad, die er wegen solchen Liebs-Dienst, durch das Aufgehen, durch seinen Fleiß tröstlich zu hoffen hat, seelig machen. Was ist aber diß für ein Trost für diejenige, welche machen, daß andere bekehrt werden?

Neben dem kan ihnen ein sehr grosser Trost seyn / daß Gott die Begüld, andere zubekehren, eben also belohnet / als wann er sie wirklich bekehret hätte. Von dem Gottseeligen Bruder AlphonsoRodriquez wird gelesen, daß er einstens ein sehr grosse Begüld gehabt / die ganze Welt zubekehren, da ist ihm offenbahret worden / er hab durch diese Begüld eben so vil verdienet, als wann er wirklich die ganze Welt bekehret hätte.

Die Ursach zu sagen, warumb GOTT also gefalle die Begird, die Seelen zubekehren (wann nicht anderes abgehet) als wie das Werck ist, weil er von dem guten und bösen Willen redet, also, wie von dem Werck.

Von dem guten Willen Abrahami redet er also Gen. 22. Quia fecisti hanc rem, & non pepercisti filio tuo unigenito propter me, benedicam tibi, & multiplicabo semen tuum sicut stellas caeli. Weil du diese Sach gethan, und nicht verschont wegen mir deinem Sohn, so will ich dich seegnen, und vermehren deinen Saamen / als wie die Stern an Himmel. Abraham hat die Sach nicht gethan, sonderen er hats nur wollen thun? er hat nur wollen seinen Sohn aufopffern, und dennoch sagt GOTT: quia fecisti hanc rem: weil du diese Sach gethan. Es nimbt nemlich GOTT auf, und belohnet den guten Willen, als wie das Werck.

Von dem bösen Willen der Juden, als sie wolten Christum den HERN versteinigen / redet er also Joann. 10. propter quod eorum opus me lapidatis? wegen was für einen Werck versteiniget ihr mich? die Juden, wie bekant, haben Christum den HERN nicht versteiniget, sonder sie haben nur wollen ihn versteinigen / und dennoch gebrauchet er sich dieses Worts: Lapidatis: Warumb versteiniget ihr mich: als wann es wäre geschehen, daß sie ihne versteiniget. Auß welchem folget, daß / gleichwie GOTT den bösen Willen (wann er ein

ein schwere Sünd) ewig straffet, also beloh-
net er auch ewiglich den guten Willen. So
vil von dem Trost, so sie können haben, wann
sie machen, oder auch von Herzen wünschen,
daß andere bekehrt werden.

Über das können sie haben einen fünffachen
Trost.

Der erste Trost, welchen die Geistliche, so
in denen zeitlichen Haus-Membteren Gott, und
dem Orden dienen, ungezweiflet hoffen, ja schon
mehreren Theils empfinden, ist, daß ihr Stand,
Zahl, und End ebnermassen unmittelbar von des
Ordens Heiligem Stifter herkömmt, und ein-
gesetzt worden, als wie des anderen. Urfach
dessens; dann auch ihr Stand sehr hoch zu schät-
zen, weilen so heiliger Stifter auf nichts ger-
ringes, sonder allein auf was wichtiges, hohes,
und was zu grösserer Ehr Gottes gereicht, ges-
ehen hat.

Der andere Trost ist, weil gemelter heiliger
Stifter haltet ihre Membter also hoch, daß er
sie, so vil es seyn kan / gleichförmig haben und
machen will mit denen vornembsten des Ordens;
indem er begehret, daß sie sich mit gleicher
Vollkommenheit und Eyffer, und eben mit die-
sem Zahl und End in allen demüthig, niederträch-
tigen Membteren, so ihnen werden anbefolchen,
sollen üben und bemühen, als die geistliche Ar-
beiter mit beicht hören, Ermahnungen, geist-
licher Lehr, Unterweisung, und anderen freyen
Künsten des Ordens from, und des nächsten
Heyl befördern.

Der

Der dritte Trost ist, weil die Regul sie heisset ungezweifelt darfür halten, daß sie hierin dem Orden auch zu dem Heyl des nächsten helffen, und daß sie zugleich Gott dem Herrn dienen, umb dessen Lieb und Ehr Willen sie alles verrichten. Diesen Trost können die Welt-Leuth auch in ihren guten Wercken nicht also gewiß haben, ob sie Gott unfehlbar angenehm seynd, sintemahl oft die mit einlauffende eigene Lieb, eigener Will, oder andere unordentliche Neigung solche vor Gott mißfällig machet.

Der vierdte Trost ist, weilten ihnen gemelte Regul alle ihre Arbeit und Schweiß völligen Lohn verspricht (welches in der Welt-Leuth Arbeit von ihnen untereinander nie geschieht, dann fast dem wenigsten Theil ihre Arbeit belohnet wird) also, daß sie für einen jeden Tritt, jeden Augenblick, so in standmäßigen Diensten vollbracht werden / einen außerlehnlichen Lohn zu hoffen haben, sowohl in diesem, als anderen Leben; in diesem Leben zwar grosse Ruhe des Gewissens, geistliche Tröstungen, und alle geistliche / ja auch, so vil ihnen nuß ist, zeitliche Wohlfahrt, dergleichen sie erwann, auch das Zeitliche bezuglangend, so gar nicht in der Welt gehabt hätten; in dem anderen Leben aber wird ihnen vorbehalten das Ewige, und zwar in einem sonderbaren hohen Grad. Da werden sie umb so vill grössere Ruhe, Freud, und Ehr,

Ehr, und Erhöhung haben; je mehr sie sich auf Erden abgearbeitet, je mehr sie sich aller laiblichen Ergöcklichkeit entäusseret, je mehr sie sich allhier gedemüthiget.

Der fünffte Trost ist, weilten sie von Gott nicht nur allein sonderbare Gnaden zuerwarten haben wegen ihrer eignen Verdienst, sonder wegen aller guten Werck und Verdiensten, welche in der ganzen Welt durch den ganzen Orden/ und aller deren Versohnen geschehen, deren sie in diesem ihren sichersten Stand (wie zuvor schon etlichmahl Meldung geschehen, welches dann ein neuer und nicht geringer Trost seyn soll) theilhaftig werden, sambt allen Privilegien, Freyheiten/ und Ablass, so der Päbstliche Stuhl denen geistlichen Arbeitseren mildiglich verlyhen.

